

## Durch Hamburg in 2 Tagen

Zwei Tage, um eine Stadt zu besichtigen, ist nicht viel Zeit, besonders, wenn man dabei noch den Wünschen von vier Personen gerecht werden muss. Dennoch freute ich mich auf den geplanten Kurztrip nach Hamburg. Zusammen mit drei meiner besten Freundinnen hatten wir einen Ausflug nach Hamburg gebucht. Es ist nun schon das zweite Mal, dass wir eine kleine Reise in der Gruppe unternommen haben. Da jeder von uns mittlerweile einen festen Job hat oder studiert und dies an verschiedenen Orten in der Schweiz, ist es nicht immer einfach, einander gemeinsam zu sehen. Darum freute ich mich umso mehr, dass wir zusammen ein gemeinsames Wochenende in Hamburg verbringen konnten.

### Unsere Highlights von Hamburg **Die Hafrundfahrt**

Nach einem langen Tag in der Hafenstadt, mit viel Shoppen und Bummeln, stand uns noch die abendliche Hafrundfahrt bevor. Zuerst liessen wir uns allerdings noch in einem Kaffee nieder, um uns von den Strapazen des Tages zu erholen. Dabei vergassen wir doch glatt die Zeit und mussten uns beeilen, um den Hafen noch zeitig zu erreichen. Als wir kurz vor Abfahrt am Hafen ankamen, wurde uns gesagt, dass wir an der falschen Anlagestelle sind. So mussten wir durch die Menschenmengen zu unserer Anlagestelle hetzen und wir schafften es, gerade noch in letzter Sekunde, unser Schiff zu besteigen. Kaum an Bord ging die Fahrt dann auch gleich los. Wir fuhren eine gute Stunde durch den Hamburger Hafen und wurden vom Tour-Guide mit spannenden Informationen zu den grössten Container-Schiffen bis hin zu den Reparaturkosten an den teuersten Yachten weltweit gefüttert. Natürlich konnten wir die berühmte Elbphilharmonie vom Boot aus betrachten, es ist definitiv ein spezielles Gebäude, ob es einem gefällt, ist allerdings Geschmackssache.

### Durch Hamburg in 2 Tagen

#### Schwerpunkt Betriebsicherheit

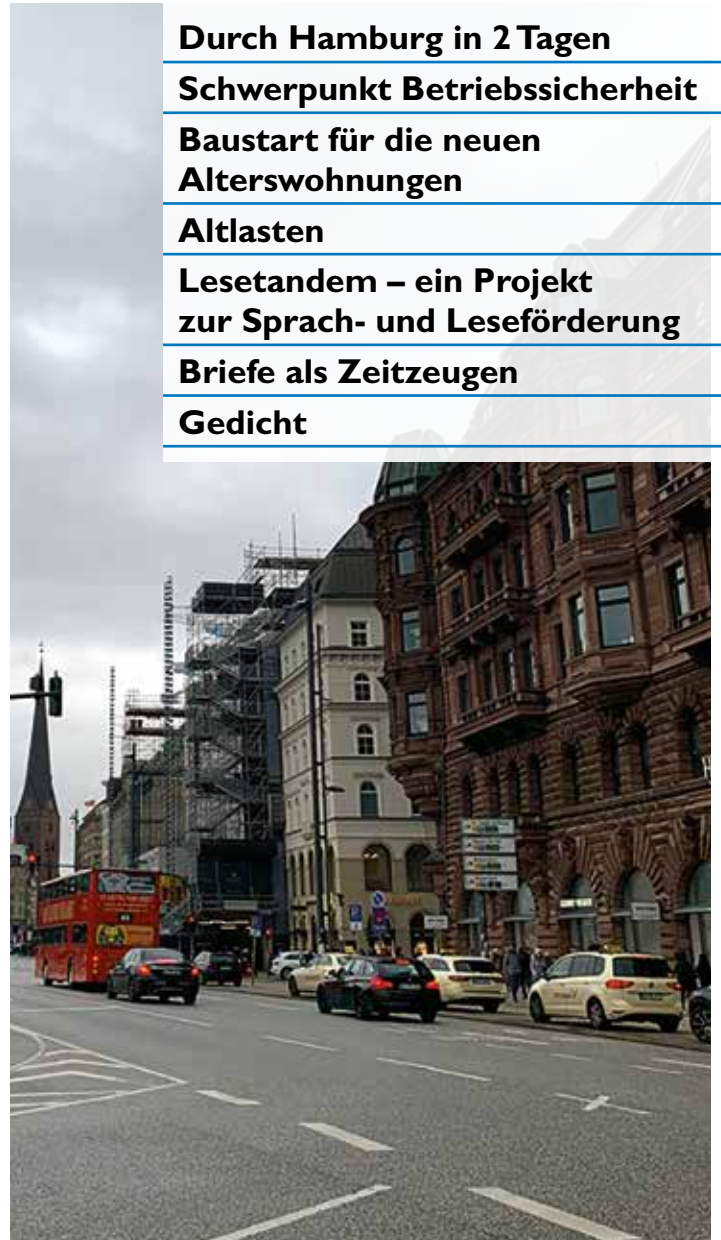
#### Baustart für die neuen Alterswohnungen

#### Altlasten

#### Lesetandem – ein Projekt zur Sprach- und Leseförderung

#### Briefe als Zeitzeugen

#### Gedicht



Hier ein paar Fakten, die mich am meisten beeindruckt haben:

- Momentan befindet sich im Hafen eine riesige Yacht eines arabischen Scheiches, nur die Miete des Liegeplatzes kostet 5'000 Euro pro Tag. Was dann noch an reinen Reparaturkosten zusammen kommt, kann ich mir gar nicht vorstellen.
- Um mit dem riesen Container-Schiff «Cosco» den Panama Kanal zu befahren, muss man 575'000 USD bezahlen. Die Preise sind noch höher, je nach Grösse des Containerschiffs.
- Der Bau der Elbphilharmonie wurde ursprünglich auf ca. 75 Millionen Euro reine Baukosten geschätzt, schlussendlich kostete das Ganze 570 Millionen. Laut unserem Tour-Guide, wird das berühmte Opernhaus erst in ca. 600 Jahren richtig Gewinn machen.

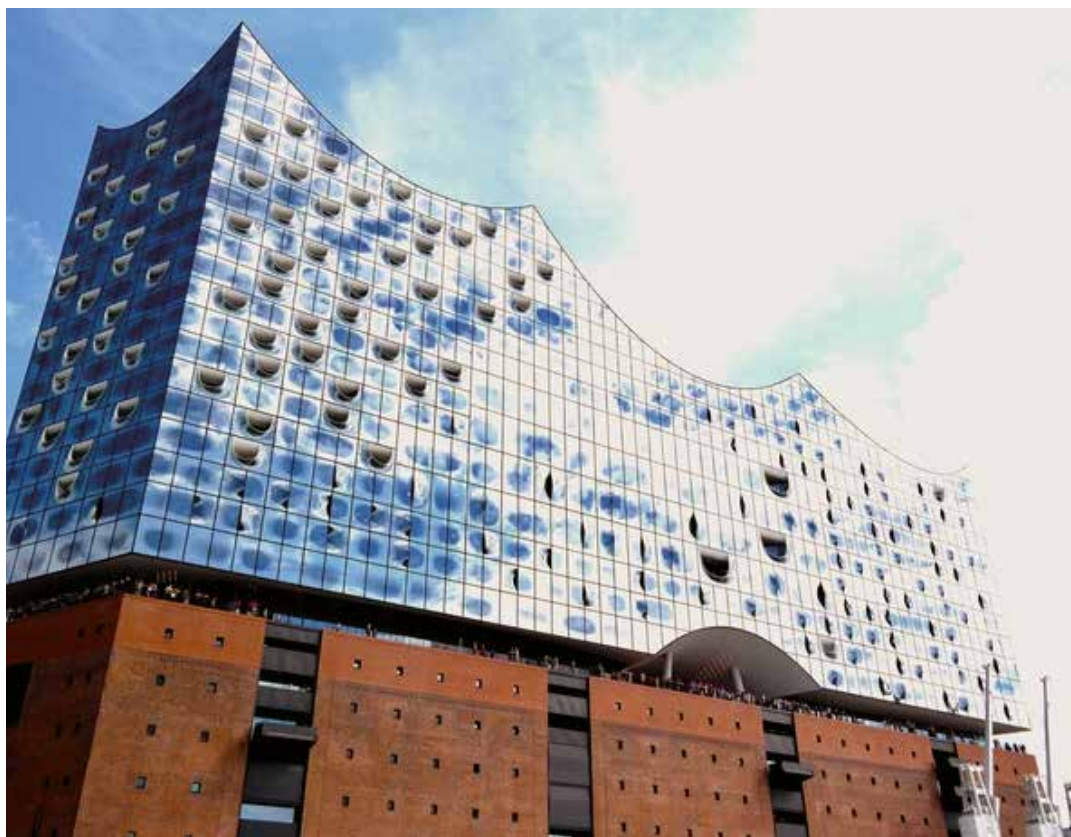
Eine Hafenfahrt sollte bei jedem Hamburg-Aufenthalt dabei sein, ob es nun eine abendliche Lichterfahrt ist oder man den Hafen bei Tag besichtigt. Der Hafen ist sehr eindrücklich und es war super interessant, ein so riesiger Knotenpunkt Europas aus der Nähe zu sehen. Für schwache Mägen ist die Rundfahrt allerdings nichts, der relativ starke Wellengang hat das Boot nicht zur Ruhe kommen lassen. Vom Ufer aus ist der Hafen allerdings auch sehr eindrücklich.

### Essen

Wir haben natürlich auch gut und viel gegessen. Anders als man vielleicht erwartet, haben wir jedoch nicht die für Deutschland typischen Speisen, sondern hauptsächlich thailändisch und vietnamesisch gegessen. Besonders für mich als Vegetarierin wird es in den deutschen Beizen eine Herausforderung, etwas zu finden, das nicht Salat oder Pommes ist. Wer es allerdings deftig mag, ist in Hamburg sicher richtig, Currywurst und Schnitzel findet man an jeder zweiten Ecke. Heutzutage ist es besonders in solch grossen Städten, ja, Gott sei Dank, kein Problem mehr, für jeden Geschmack etwas Feines zu finden.

### Hamburg bei Nacht

Am Samstagabend gegen 00.00 Uhr machten wir uns dann auf den Weg in Richtung Reeperbahn. Da wir am Nachmittag mitbekommen hatten, dass Hamburg beim Fussballspiel gegen St. Pauli verloren hatte, machten wir uns schon auf viel Polizei und wütende Fans gefasst. Wir wurden aber positiv überrascht und fanden die Reeperbahn für eine Partymeile, ziemlich «ruhig» vor. Für Partyfans ist die Reeperbahn klar zu empfehlen, Clubs reihen sich an Bars, Essbuden und noch mehr Clubs. Bei den meisten ist der Eintritt gratis oder kostet um die 5 Euro. Hier findet jeder etwas, das ihm





gefällt. So hatten auch wir eine super Zeit auf der sündigen Meile und gerne wären wir noch länger geblieben, hätten wir nicht ein paar Stunden später, um genau zu sein, um 11.00 Uhr, unsere Wohnung verlassen müssen.

Auch wenn man es etwas ruhiger angehen möchte, bietet Hamburg viel fürs Abendprogramm, diverse Musicals und Shows sind an der Reeperbahn sowie am Hafen zu finden.

### **Definitiv nicht das Wetter**

Leider war das Wetter genau wie erwartet. Regnerisch, windig und kalt. Zum Glück hatten wir alle wetterfeste Kleidung dabei. So waren wir für das Hamburger Wetter bestens gewappnet. Am Samstagabend wurde es dann zwischendurch doch tatsächlich ab und zu kurz trocken und wir konnten unsere Kapuzen endlich unten lassen.

Besonders am Sonntag wollte es nicht mehr aufhören zu regnen. Mit dem Wissen, dass zu Hause schönes Wetter auf uns wartet, fiel uns der Abschied wenigstens nicht ganz so schwer. Und die Freude auf den bevorstehenden Frühling wurde nur noch grösser.

Im Grossen und Ganzen hat uns Hamburg sehr gut gefallen und ich habe mir vorgenommen wiederzukommen, dann aber mit mehr verfügbarer Zeit. Die zwei Tage, die wir in der Hafenstadt hatten, liessen uns natürlich nicht genug Zeit für all das, was wir sehen wollten. Trotzdem haben sie uns einen guten kleinen Einblick in die lebhafteste Stadt gebracht, gerade genug um das Bedürfnis zu wecken, mehr von der Hafenstadt zu sehen.

Hamburg hat für jeden etwas dabei und sie ist für mich eine der deutschen Grossstädte, die man einmal gesehen haben muss. Sie ist trotz ihrer Grösse charmant, die Leute sind freundlich und das Angebot an Aktivitäten ist umfangreich. Einzig negativer Punkt ist für mich das Wetter, wobei auch das ist mit der nötigen Vorbereitung zu meistern.

Also packt eure Regenmäntel ein und ab nach Hamburg!

*Jana Buholzer  
Stabsmitarbeiterin Administration*



## Es gilt, das Udenkbare zu denken!

Seit vielen Jahren ist es im Alterszentrum Obere Mühle in Lenzburg gute Tradition, mit den Sicherheitsorganisationen Feuerwehr, Ambulanz, Polizei und Zivilschutz einen guten Kontakt zu pflegen; im Hinblick auf mögliche Ereignisse, die sich niemand herbeiwünscht. Gemeinsam verfolgen wir das Ziel, in Notfallsituationen so gerüstet zu sein, sodass Menschen – ob Bewohner, Mitarbeiter oder Gäste – seitens der Blaulichtorganisationen und von uns den bestmöglichen Schutz erwarten können.

*Sicherheit* ist ein weiter Begriff und hat in einem Alterszentrum eine vielschichtige Bedeutung. Die Heimleitung, das Kader und das Personal tragen auf verschiedenen Ebenen Verantwortung für die allgemeine Sicherheit, für geordnete Abläufe und vor allem für die Menschen im Betrieb. Spitäler, Heime und andere Gesundheitseinrichtungen sehen sich nicht nur den Gefahren von Feuer, Rauch und Elementarschäden ausgesetzt. Sie werden zunehmend auch zu Orten, die zum Beispiel mit mutwilliger Sachbeschädigung und mit Gewaltereignissen konfrontiert werden. Patienten, Bewohner und Mitarbeitende werden bedroht; oft unwiderruflich geschädigt oder verlieren gar ihr Leben; wie an Ostern 2010 durch eine Amokläuferin im Spital Lössach, in der Nähe von Basel. Es wirkt dann schon fast banal, über den alltäglichen Vandalismus an Gebäuden und Einrichtungen zu klagen.

**Sicherheit kann nicht abgehakt werden, wenn der Feuerlöscher richtig platziert und der Umgang mit der Brandmeldeanlage instruiert wurde.**

Sicherheitsthemen angehen heisst für uns, auf die Menschen (Kunden, Gäste, Mitarbeitende) und ihre oft sehr individuellen Sicherheitsbedürfnisse einzugehen. Wollen wir Sicherheitsprobleme erfolgreich angehen und langfristig lösen, müssen wir Verantwortliche in erster Linie die Mitarbeitenden in das Geschehen einbeziehen. Wir müssen jeden Einzelnden und jede Einzelne in ihrer Aufgabe bzw. in ihrer Rolle abholen und dabei den schulischen Rucksack und den sprachlich/kulturellen Hintergrund berücksichtigen. Durch Mitwirkung und dem Angebot auf Mitgestaltung müssen die Mitarbeitenden mit in die Verantwortung genommen und für die Wichtigkeit von Sicherheitsfragen sensibilisiert werden. Kein Sicherheitsbeauftragter (sehr oft gar im Nebenjob!) kann alleine alle Sicherheitsansprüche erfüllen und ... **Betriebsicherheit ist immer Chefsache!**

Die in vielen Betrieben vorhandenen Sicherheitshandbücher sind dann nicht die Endprodukte eines *bereichsübergreifenden Sicherheitsprojektes* sondern ständige Begleiter der Mitarbeitenden in ihrem anforderungsreichen und komplexen Arbeitsalltag.

Vor einiger Zeit haben im Rahmen eines Workshops die Kaderleute der Regiofeuerwehr Lenzburg und unseres Alterszentrums die Risiken in Sachen Brand- und Personenschutz analysiert. **Bei der Schlussbesprechung hat eine Pflegefachfrau ihrer Beunruhigung Ausdruck verliehen und gemeint, dass sie jetzt nicht mehr ruhig schlafen könne; angesichts der Gefahren, die da überall lauern. Meiner Meinung nach die falsche Antwort!**





Das Udenkbare zu denken ... und zur Sprache zu bringen, ist (nicht nur) in Angelegenheiten der Betriebs-sicherheit ein gutes Mittel um das eigene Leben und das von Anvertrauten weitgehend in geordneten Bahnen lenken zu können ... natürlich nur, sofern es in unserer Macht liegt.

In der vorliegenden Nummer gehen wir transparent auf ein paar Aspekte unseres gelebten Sicherheitskonzeptes ein; ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Ich wünsche angeregte Lesestunden und eine frohe Osterzeit.

*Michael Hunziker, Redaktion*



## Baustart für die neuen Alterswohnungen

**Seit Mitte Februar läuft etwas auf der Baustelle für die neuen Alterswohnungen. Die beiden gut 50-jährigen Häuser Mühleweg 16 und 18 werden zurück gebaut. Anschliessend erfolgt der Aushub für den Neubau.**

Nun geht es vorwärts! Anfangs Jahr informierten wir die Bewohnerinnen und Bewohner der Alterswohnungen über die Arbeiten der nächsten Wochen und den weiteren Terminplan.

### Rückbau

Als erstes entfernte eine Spezialfirma die Plättli der Nasszellen, da der Plättlikleber Asbest enthält. Seit Mitte Februar sichert ein Bauzaun das Gebiet des Neubaus ab. Baustellen-Einrichtungen, wie währschafte Stromleitungen, Toitoi-Häuschen und Mulden stehen bereit.

Zuerst sind am Gebäude Mühleweg 16, später am Mühleweg 18 die Rückbauarbeiten im Gang. Stück für Stück, sortiert nach Materialien, verschwinden die beiden Häuser sukzessive. Je nach Bauteil sind unterschiedliche Geräte im Einsatz. Für die grossen Brocken ist ein imposanter Bagger am Werk. Der Baggerführer greift sich z.B. einzelne Teile und befördert sie in die Mulde oder aber er ist bereits daran, das Gelände abzutragen.

### Aushub und Rohbau

Sobald die beiden Gebäude samt Kellergeschossen entfernt sind, geht's an den Aushub für den Neubau. Anfangs April sollte der Kran gestellt sein, so dass bis Ende April die Baugrube für den Rohbau parat sein wird. Am Freitag, 29. Mai, ist eine symbolische Grundsteinlegung geplant. Wie beim Neubau des Pflegeheims wollen wir mit Wurst, Brot und etwas zu Trinken den Start des Baus feiern.

### Beitrag der Age-Stiftung

Wir freuen uns, dass die Age-Stiftung unser Projekt unterstützt. Gewürdigt wird vor allem die Tatsache, dass im AZOM vieles seit Jahren gemacht wird, was andersorts angedacht ist und preiswerte Alterswohnungen mit Dienstleistungsangeboten gefragt sind. Die Projektdokumentation ist unter <https://www.age-stiftung.ch/foerderprojekt/preiswertealterswohnungen-in-lenzburg-obere-muehle-ag/> einsehbar.

### Information

Wer sich detaillierter über den Neubau informieren möchte, kann dies gerne tun. Im Foyer des Alterszentrums sind die Pläne und die Termine der verschiedenen Arbeiten auf Stellwänden zu besichtigen.





Weiterhin informieren wir immer, wenn es Neuigkeiten gibt, mit einem speziellen Infoblatt zu OMA 2020. Dieses wird im Areal des Alterszentrums und der näheren Umgebung verteilt, an Interessierte gemailt, liegt im Alterszentrum auf und ist auf der Homepage [www.obere-muehle.ch](http://www.obere-muehle.ch) abrufbar.

**Weiterer Terminplan**

Die weiteren Termine für den Neubau sind wie folgt:

Was?	Wann?
Rückbau Mühleweg 16 + 18	Feb./März 2020
Aushub	April/Mai 2020
Rohbau	Mai bis Okt. 2020
Innenausbau	bis Mitte 2021
Bezug Neubau	Juli 2021
Rückbau Mühleweg 14	Juli 2021
Gestaltung Umgebung und Park	Aug. bis Okt. 2021



Heidi Berner, Präsidentin



# Sicherheit kostet ... Schäden kosten mehr

## Wichtige Voraussetzungen

Innerhalb der Organisations- und Führungsstruktur unseres Betriebes haben Fragen rund um den Begriff der Sicherheit immer eine besondere Wichtigkeit. Keiner der drei Arbeitsbereiche Hotellerie, Pflege & Betreuung und Administration kann Sicherheitsthemen für sich isoliert und abschliessend behandeln. Immer gilt es, die Vernetzung untereinander im Auge zu behalten.

Wie in allen Prozessen bildet der Zentrumsleiter (ZL) – in enger Zusammenarbeit mit den Bereichsleitern (BL) – in Sicherheitsfragen die oberste operative Entscheidungsinstanz. Für die mannigfaltigen Belange der Betriebssicherheit steht dem ZL ein eigenes Gremium zur Seite: die Arbeitsgruppe Sicherheit (AG Si).

Diese Arbeitsgruppe besteht neben ihm aus dem Sicherheitsbeauftragten (SiBe) Brandschutz und Gebäudetechnik und der SiBe Arbeits- und Gesundheitsschutz. Die beiden explizit dafür ausgebildeten Fachpersonen nehmen diese Aufgabe zusätzlich zu ihrer eigentlichen Funktion im Betrieb wahr.

Das Alterszentrum Obere Mühle Lenzburg ist als Betrieb zu klein, als dass sich eine explizite Vollzeitstelle für einen SiBe verantworten liesse (obwohl die Aufgabe bei uns ein sehr grosses Volumen einnimmt; durchaus vergleichbar mit der Situation in einem Spital). Unsere Antwort auf dieses Dilemma ist die AG Si. **Wir haben nicht einfach einen Stabsmitarbeiter als SiBe, dem man/frau zuhören kann oder nicht.** In unser Gremium ist die operative Führung direkt eingebunden und diese ist damit von Anfang an in jedem Fall mitverantwortlich. Dabei vergessen der ZL und die beiden BL nicht, dass sie selber gegenüber der *strategischen* Führung immer in der Verantwortung stehen.

## Sicherheit hört nicht beim Brandmelder auf, dort fängt sie an!

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige und Gäste merken jeweils in der Adventszeit ganz besonders, dass uns die Betriebssicherheit am Herzen liegt. Dann, wenn wir konsequent das allgemeine Kerzenverbot verbindlich durchsetzen. Der Applaus ist uns nicht immer gewiss; obwohl alljährlich irgendwo in «nah und fern» in einem Krankenhaus und/oder andern Heim» Kerzen für Schäden und Leid sorgen.

Die Aufgaben der AG Si im Alterszentrum Obere Mühle Lenzburg umfasst mehr, als nur die Sicherstellung der Wartung von Feuerlöschern und Notausgängen. Zusammengefasst reden wir von drei Hauptaufgaben:

- Kontrollwesen und Ermittlung von Gefahren
- Planung, Entwicklung und Realisierung von Personalschulungen
- Definition von Risiken und Vorkehrungen für Schadenfälle

Es ist sehr wohl bekannt, dass in Sachen Brandschutz und Elementarschäden Pflegeinstitutionen, wie Spitäler und andere sensible Einrichtungen effiziente Vorkehrungen getroffen haben. Wie andernorts auch kümmert sich unsere AG Si aber zusätzlich um eine Vielzahl von Themen, die ebenfalls alle einen mehr oder weniger ausgeprägten Sicherheitsaspekt beinhalten. Dies belegt in der Folge eine nicht abschliessende Aufzählung; quer über die ganze Farbpalette:

## Bau, Haustechnik und Gerätschaften

Die Bausubstanz, die Einrichtungen und mobilen Gerätschaften haben den geltenden gesetzlichen Normen und den darin eingebundenen Sicherheitsnormen zu entsprechen. Für die Routinewartung von Gebäude und Technik wird eine Dokumentation geführt. Zu den Aspekten von Bau und Technik gehören auch Verkehrswege und Parkplätze. Sämtliche Gerätschaften werden aufgrund der Empfehlungen und Anleitungen von Hersteller und Lieferant verwendet. In Anlehnung an unser Qualitätsmanagement gilt auch hier der Grundsatz, dass Gerätschaften nur von Mitarbeiter/innen eingesetzt werden dürfen, die dafür geschult sind.

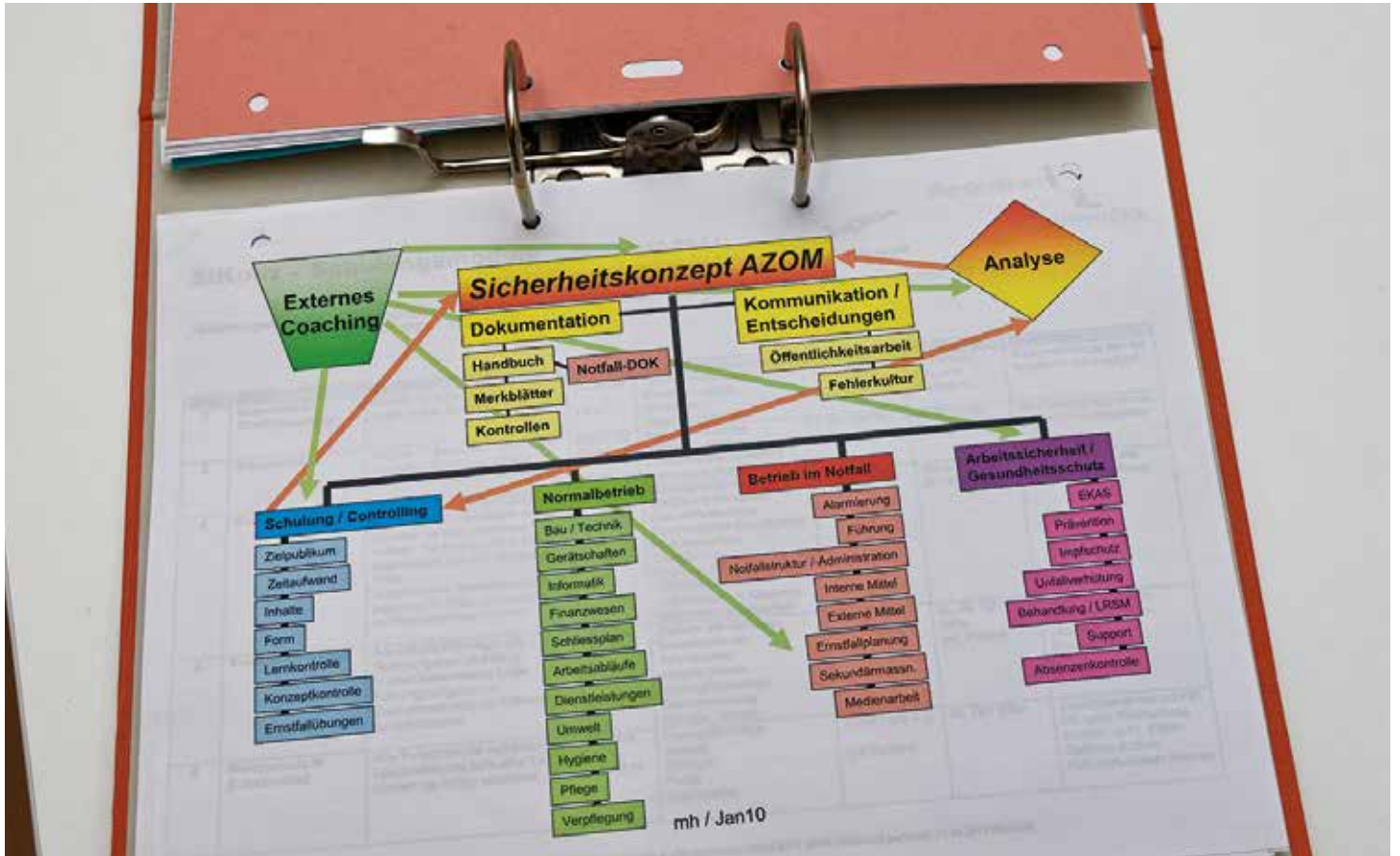
## Informatik

Bei der Informatik stellen sich wichtige Fragen zur Betriebssicherheit, sowohl im physischen, wie im virtuellen Sinn. Denken wir einerseits an die Strom führenden Installationen und andererseits an die räumlichen Anforderungen bei der Unterbringung der Hardware. Damit eng verbunden sind die allgemeine *Datensicherheit* und der gesetzliche *Datenschutz*.

## Finanzen und Versicherungswesen

Controlling und Finanzreporting dienen der Aufdeckung von Problemfeldern und sind für ein privates Unternehmen existenzsichernd. Einer fachkompetenten Liquiditätsplanung kommt eine grosse Bedeutung zu. Eben-





falls einen hohen Sicherheitsaspekt hat das Versicherungswesen. Unser Versicherungssportefeuille deckt die in der Risikoanalyse definierten Gefahrenfelder ab.

### Schliessplan

Jeder Schliessplan ist mit Auflagen des *Datenschutzes* verbunden. Die Verwaltung des Schliessplans ist eine verantwortungsvolle Aufgabe und sollte auf wenige vertrauenswürdige Mitarbeiter/innen im Betrieb beschränkt sein. Die wichtigsten Schlüssel sind auch immer in den diversen «Notfallkästen» vorhanden, zu denen die externen Ereignisdienste Zugriff haben.

### Arbeitsprozesse, Schnittstellen und Dienstleistungen

Arbeitsprozesse, Schnittstellen und Dienstleistungen müssen auch Sicherheitsaspekte berücksichtigen. Es gilt zu unterscheiden, ob diese durch interne Funktions-träger/innen erbracht werden oder ob Externe beteiligt sind. Bei Letzteren steht die Zusammenarbeit mit Fremdhandwerkern und dem Installationspersonal im Vordergrund der Überlegungen.

### Umwelt und Hygiene

Alters- und Pflegeheime sind grosse Abfallproduzenten! Neben dem normalen Hausmüll und den üblichen wieder verwertbaren Stoffen fällt in allen Bereichen einiges an Sondermüll mit einem nicht unerheblichen Gefahrenpotential an. Dazu kommt eine, zumindest volumenmässig, beträchtliche Belastung unserer Wasserversorgung mit Schmutzwasser und täglich eine bedeutende Menge an oft kontaminierten Küchenabfällen.

### Die Schnittstellen zwischen Hygienekonzept und Sicherheitskonzept sind für alle Betriebs-teile von Bedeutung, Tag für Tag!

Grundsätzlich ist allen drei Bereichen die Verhinderung und Bekämpfung von Krankheitserregern gemeinsam. Im Vordergrund steht hier die Handhygiene, die effizienteste Vorsorgemassnahme in einem Hygienekonzept, welche somit wesentlich zu einem gut funktionierenden Sicherheitskonzept beiträgt. Dazu dienen die standardisierten und aufeinander abgestimmten Reinigungs- und Desinfektionspläne. Da immer Chemie mit im Spiel ist, sind auch hier die Anforderungen des Brand-, Gewässer- und Gesundheitsschutzes zu beachten. **Unabhängig von der Verantwortung für den Umwelt-**

**schutz, der sich auch ein Alters- und Pflegeheim nicht entziehen kann, hat die allgemeine Abfallentsorgung im AZOM eine sehr hohe Sicherheitsrelevanz.**

### Pflege und Betreuung

Dem Sicherheitsbedarf im Pflegealltag dienen hauptsächlich die offiziellen Pflegestandards. Der Pflegebereich verfügt über ein internes *Controlling*, welches im Rahmen des Gesundheitsschutzes auch bereichsübergreifende Schlussfolgerungen zulässt. Nicht zu unterschätzen ist die Verantwortung, welche dem Pflegebereich für den Einkauf, die Lagerung, Verarbeitung und Abgabe von Medizinalprodukten obliegt; also der gesamten *Medikamentenverwaltung*.

### Verpflegung

Sicherheitsdenken bezieht sich in der Verpflegung auf die *Lebensmittelhygiene* und gleichzeitig auf die Arbeitssicherheit und den *Gesundheitsschutz*. Einkauf, Weiterverarbeitung, Produktion, Lagerung und Entsorgung sind genauso im *Schweizerischen Lebensmittelrecht* geregelt, wie die Anforderungen an die baulichen und technischen Einrichtungen einer Grossküche.

### «Planbare» Gefahren

Dazu gehören sämtliche *Wartungs- und Revisionsarbeiten*, unabhängig davon, ob sie von interner oder externer Seite durchgeführt werden. Dazu gezählt werden müssen *Umrüstungen, Umbauphasen, Reorganisationen* und nicht zuletzt sämtliche Arbeiten an den *EDV-Betriebssystemen*. Zu diesem Zweck wird schon bei der Planung auf eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Betrieb und den externen Partnern gelegt.

### Bedrohungen jeder Art

Der zunehmenden Verrohung und Rücksichtslosigkeit in unserer Gesellschaft müssen auch wir uns stellen. Alters- und Pflegeeinrichtungen sind keine «Elfenbeintürme» mehr. Das Alterszentrum Obere Mühle beschäftigt sich (wie jede Pflegeinstitution, die nach aussen transparent zu ihren Erfolgen und ihren Sorgen und Nöten steht) mit Vorkehrungen gegen unabsichtliche Beschädigungen, Vandalismus, Diebstahl, Betrug, Übergriffen und Gewalt; nicht erst seit gestern!



# Rücken- turnen



Bewegung hält fit  
**Der altersgerechte Fitnessraum  
und die individuelle Betreuung  
sorgen für Gesundheit  
und Abwechslung im Alltag.**

## Fitnessabo Für Besucherinnen und Besucher Ü59

Anmeldungen für ein Probetraining nimmt  
unser Sekretariat gerne entgegen.  
Tel: 062 885 33 00

**Ob jung oder etwas älter – jedermann/frau ist willkommen,  
auch aussenstehende Interessierte.**

### Rückenturnen mit Jacqueline Stirnemann

Fitnessinstruktorin  
und langjährige Rückenturnen-Leiterin

### Im Alterszentrum Obere Mühle

Mühleweg 10, Lenzburg

März 24. | 31. |  
April 7. | 14. | 21. | 28. |  
Mai 5. |  
17.30 bis 18.30 im Mehrzweckraum

Bitte nehmen Sie eine Yoga oder Pilates Matte,  
zwei Frottiertücher, Antirutschsocken oder  
Gymnastikschlappen mit.  
Duschen und Garderoben stehen keine zur  
Verfügung.

Preis pro Std. 20.00 CHF

### Anmeldung

für das Rückenturnen  
nimmt unser Sekretariat gerne entgegen.  
062 885 33 00



## Die verschiedenen Arten von Brandschutz

Diskussionen zum Brandschutz gibt es wohl schon seit Tausenden von Jahren. Zumindest weiss man, dass bereits 2000 v.Ch. die Babylonier Vorschriften für Bauarten von Gebäuden erlassen hatten und auch bei den Römern hat man schriftliche Unterlagen zu diesem Thema gefunden.

Bei uns im Kanton Aargau gibt es seit 1806 schriftliche Vorgaben, wie gewisse Bauteile oder Gebäudestrukturen zu erstellen sind. Weil es seit jeher kantonal unterschiedliche Regelungen gab, wurde 1953 die VKF ins Leben gerufen. Die Vereinigung Kantonaler Gebäudeversicherungen konnte ihre einheitlichen Vorgaben aber erst 1993 schweizweit durchsetzen. Seit dieser Zeit gab es in den Richtlinien der VKF eine Totalrevision und zwei kleinere Anpassungen. Mit diesen heutigen Richtlinien ist für Planer, Ausführende und Betreiber ein sehr grosser Teil zu Brandschutz und Infrastruktur geregelt und vorgeschrieben.

Bei den heutigen Bauvorschriften und Baumaterialien wird sehr viel in den baulichen Brandschutz investiert. Gebäudeform, Nutzung, Beherbergung, Dimensionen und Standorte werden entsprechend berücksichtigt und haben Auswirkungen auf die Anforderungen. Der

bauliche Brandschutz ist zumindest bei den neueren Gebäuden sichergestellt, z.B. haben wir im gesamten Gebäude Brandschutztüren oder speziell schwer entflammbare Materialien verbaut.

Der technische Brandschutz wird wie der bauliche Brandschutz von Anfang an in einem Gebäude integriert. Auch er entspricht immer den Vorschriften, welche zum Zeitpunkt der Planung und Bewilligung eines Gebäudes Stand der Technik ist. Ein Beispiel hierfür ist die Entrauchungsanlage im AZOM. Für unseren hohen Atriumbau ist eine solche Anlage vorgeschrieben. Im Brandfall würde diese das Atrium und damit einen Fluchtweg rauchfrei halten.

Im Gegensatz zum baulichen Brandschutz ist der technische Teil im Unterhalt meist kostspieliger. Er benötigt kürzere Intervalle für den Unterhalt und den Ersatz. Funktionskontrollen, kleinere Reparaturen und Programmierungen werden zu einem grossen Teil intern durchgeführt. Dennoch sind wir als Betreiber oftmals auch auf Drittfirmen mit Spezialwissen und -ausrüstung angewiesen, damit allen Verpflichtungen nachgekommen werden kann.





Ein weiterer sehr wichtiger Teil des Brandschutzes ist der organisatorische Brandschutz. Dieser ist für den Betreiber oft sehr zeitaufwendig, aber im Gegensatz zum baulichen- und technischen Brandschutz eher günstig aufrecht zu erhalten.

Der Betreiber ist verpflichtet für Mensch, Tier und Infrastruktur das Risiko möglichst klein zu halten. Deshalb haben wir im AZOM für den laufenden Betrieb ein Brandschutzkonzept, Checklisten, Evakuierungspläne, Alarmkonzepte, Notfallblätter und sehr bald ein höchst professionelles Evakuationskonzept. Auch wenn das alles vorhanden ist, unterliegt der Betrieb einer gewissen Dynamik und es muss von Zeit zu Zeit das eine oder andere Papier angepasst werden. Der Entscheid, wo Bedarf anliegt und wie vorgegangen wird, liegt in der Regel bei der Geschäftsleitung in Absprache mit dem Beauftragten Brandschutz.

Im Bereich des organisatorischen Brandschutzes wird viel durch die Mitarbeiter des technischen Dienstes erledigt. Sie führen regelmässig Sicht- und Funktionskontrollen nach schriftlichen Vorgaben durch. Diese Arbeiten werden gemäss einem Jahresplan in verschiedenen Intervallen abgearbeitet. Z.B. werden alle

brandfallgesteuerten Abschottungen monatlich auf ihre Funktion überprüft. Sofern alles in Ordnung ist, werden die Checklisten abgelegt, ansonsten kommen sie zum technischen Leiter / Brandschutzbeauftragten, welcher die weiteren Massnahmen wie z.B. Reparaturen in die Wege leitet.

Ganz wichtig ist auch, dass alle Mitarbeitenden Grundkenntnisse über das richtige Verhalten im Ereignisfall haben. Deshalb führen wir im AZOM regelmässig Wiederholungsschulungen durch, so konnten im Sommer 2019 alle Mitarbeitenden rund 1.5h mit Feuerlöscher, Löschdecken und Nasslöschposten arbeiten und haben zugleich ein paar wichtige Informationen für das Verhalten im Alltag erhalten. Damit jeder Mitarbeitende die Brandmeldeanlage im AZOM bedienen kann, führt der Sicherheitsbeauftragte Brandschutz monatlich Schulungen unter echten Bedingungen, d.h. mit Alarmierung und Zeitfenster, durch.

Alle diese Puzzleteile tragen dazu bei, dass wir für den Ereignisfall bestmöglich gerüstet sind.

*Patrik Stadelmann  
Leiter Technik und Beauftragter Brandschutz*



# Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Der Arbeitgeber trägt die Verantwortung für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Er ist auch verpflichtet, die Umsetzung periodisch zu überprüfen und gegebenenfalls durchzusetzen.

Im Rahmen der von der Eidgenössischen Kommission für Arbeitssicherheit (EKAS) propagierten Modellösung setzt das AZOM das Arbeitsgesetz und die Verordnung zum Gesundheitsschutz sinngemäss und umfassend um.

## Jugendschutz

Wir sind ein Lehrbetrieb und tragen Verantwortung, dass unsere Lernenden sensibilisiert werden für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Laut Jugendschutz Arbeitsgesetz (ArG) Art. 29ff müssen Jugendliche und junge Erwachsene bis zum vollendeten 18. Lebensjahr besonders geschützt werden. Das nehmen wir ernst. Es ist uns wichtig, dass sie alle vorhandenen Instrumente kennen und verstehen und diese auch gezielt einsetzen können.

## Prävention, Unfallverhütung, Gesundheitsschutz

**Die persönliche Sicherheit und der Gesundheitsschutz unserer Lernenden und Mitarbeitenden sind ein hohes Gut! Auf richtiges Verhalten im Normalfall und in der Notsituation legen wir sehr grossen Wert.** Jeder neue Mitarbeitende und Lernende muss ab dem 1. Arbeitstag die Schulung für das Sicherheitsmodul I besuchen, damit

er/sie weiss, wie man sich so schnell wie möglich in Sicherheit bringt. Nach 3 Monaten folgt die Schulung des Sicherheitsmoduls II.

Nicht zuletzt aber geht es vor allem darum, einen solchen Notfall, wenn immer möglich, zu verhindern. Der Öffentlichkeit ist es nur schwer zu vermitteln, dass in einer akuten, existentiellen Krise die Sicherheit der eigenen Lernenden und Mitarbeitenden absolute Vorrang hat!

**Als Prävention und Gesundheitsschutz** werden Mitarbeiter, welche Nachtarbeit leisten vom Arzt alle zwei Jahre untersucht, sowie jedes Jahr ab dem 45. Altersjahr, sofern man mehr als 25 Nächte arbeitet im Jahr. Kosten für die medizinischen Untersuchungen und Beratungen werden von uns übernommen.

Uns ist es wichtig, dass keine Arbeit ohne Instruktion ausgeführt wird. Kein Gerät darf in Betrieb genommen werden, ohne vorgängige, vorschriftsgemässe Prüfung. Unsere Geräte werden regelmässig nach Vorschrift überprüft durch die Mitarbeitenden der Technik und die entsprechenden Servicetechniker.

## Impfschutz

Der Impfschutz hat im AZOM einen besonderen Stellenwert. Auch hier bestehen Risiken, welche die Gesundheit nachhaltig gefährden können. **Mitarbeitende können rechtlich nicht zu Impfungen verpflichtet werden! Wir müssen sie also zur Impfung motivieren, nach dem**

**Motto: Motivieren vor sanktionieren!** Grippe- und Hepatitis-Impfungen werden von uns zur Verfügung gestellt. Die wenigen Mitarbeiter, die sich beim Arzt impfen lassen, dürfen Ihre Rechnungen an uns weiterleiten.

## Reanimation und Nothilfe

**Zu glauben, dass in einem Alters- und Pflegeheim Tod und Sterben die natürlichste**





### **Sache der Welt sei, und man sich daher um die Fachkompetenz in Reanimation und medizinischer Nothilfe nicht zu kümmern brauche, ist leider oft genug ein verhängnisvoller Irrtum!**

Der Irrtum besteht in der Verwechslung zwischen einer absehbaren und pflegerisch begleiteten letzten Lebensphase, in der sich ein/e Bewohner/in befindet und einer akuten lebensbedrohlichen Situation, in die jeder Mensch im AZOM geraten kann; sei er/sie nun Bewohner/in oder Mitarbeiter/in, Kunde im Coiffeursaloon oder Gast in der Cafeteria, Postbote oder Fremdhandwerker.

An gewissen Tagen halten sich auf unserem Betriebsgelände rund 350 Menschen auf. Da ist die Wahrscheinlichkeit von Unfällen oder akuten Notsituationen nicht nur statistisch von Bedeutung.

Für Reanimation und Nothilfe sind wir ausgerüstet. Wir haben beim Empfang einen Defibrillator platziert und in unserem Hause ist immer, während 24 Stunden, an 365 Tagen eine ausgebildete Pflegefachkraft mit abgeschlossenem Nothelferkurs anwesend.

### **Caring, Supervision, Mobbing, sexuelle Belästigung**

Die Gefahr von psychischen und physischen Erkrankungen von Mitarbeitenden, welche nach Krisen oder Schadenereignissen nicht in genügendem Ausmass fachkundig betreut werden, ist heute unumstritten. **Der Kanton Aargau hat zu diesem Zweck ein rund um die Uhr erreichbares Care Team auf die Beine gestellt, das auch im AZOM eingesetzt würde.** Ergänzt wird diese Möglichkeit seit einem Jahr durch die Benennung von externen Vertrauenspersonen, welche Betroffenen bei Übergriffen zur Seite stehen. **Diverse Amokläufe der jüngeren Gegenwart mit tragischem Ausgang verleihen den Instrumenten betriebliche Supervision und Caring eine zunehmende Bedeutung. Ein Alters- und Pflegeheim ist alles andere als eine heile Welt!**

### **Absenzenkontrolle**

Laut Arbeitssicherheit Schweiz beliefen sich die direkten und indirekten Kosten pro Absenztage im Jahre 2014 auf etwa 750 Franken. Heute sind diese gestiegen und liegen zwischen 900 und 1000 Franken. Im Sinne des Gesundheitsschutzes wird eine *quantitative* und *quali-*

*tative Absenzenkontrolle* geführt. Zur Vermeidung von Fehlentwicklungen werden die Mitarbeitenden motiviert, dem Personaldienst die Krankheitsgründe offen zu legen. Dieser führt zu Händen der GL ein anonymisiertes Controlling, welches auch zur Qualitätsentwicklung im Sicherheitsbereich verwendet wird.

### **Mutterschutz**

Im letzten Jahr hatten wir schwangere Mitarbeiterinnen, die schon sehr früh nicht mehr gearbeitet haben. Unser Interesse liegt darin, dass die Mitarbeiterinnen sensibilisiert werden und nicht sofort arbeitsunfähig werden. Wäre es bei der einen oder anderen Mitarbeiterin möglich gewesen, eine andere Tätigkeit auszuüben? Im Zeitraum Juni 2019 bis September 2019 hat die Personalabteilung Befragungen durchgeführt mit der SECO Checkliste «Mutterschutz am Arbeitsplatz» in den verschiedene Berufsgruppen. Diese ergab verschiedene Arbeitsmöglichkeiten für Schwangere. Darum ist es wichtig, die Frauen in Kenntnis zu setzen, dass sie aus Gründen des Gesundheitsschutzes und in ihrem eigenen Interesse, eine Schwangerschaft möglichst früh, d.h. bereits zu Beginn melden. Nur so können wir weitere Arbeitsmöglichkeiten mit ihnen planen.

Ivana Vego

Ausbildungsverantwortliche

Verantwortliche für Arbeitssicherheit / Gesundheitsschutz



# Das Evakuationskonzept des Alterszentrums Obere Mühle

Im vergangenen Jahr wurde das Evakuationskonzept für das Alterszentrum Obere Mühle überarbeitet. Es beschreibt, wie in einer Ausnahme- oder Notfallsituation Teile des Pflegeheims oder im extremen Fall sogar das gesamte Pflegeheimgebäude geräumt werden soll. Nachdem das Konzept anlässlich einer Kaderschulung intensiv besprochen und anschliessend bereinigt wurde, konnten sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AZOM aus allen Bereichen zu diesem Konzept geschult werden. In insgesamt 7 Schulungsblöcken wurde das gesamte Personal zu diesem Thema grundlegend ausgebildet.

## Braucht es überhaupt ein Evakuationskonzept?

Wir alle nehmen den Aufenthalt in diesem modernen, neuen Gebäude doch als *sicher* wahr. «Sagen sie mir doch, wann zum letzten Mal ein Alters- und Pflegeheim evakuiert wurde!» – Dieser Gedanke könnte in Ihnen beim Lesen dieser Zeilen aufkommen. Schnell gesellen sich weitere Fragen und Gedanken munter dazu:

- Braucht es überhaupt ein Evakuationskonzept, alle Fluchtwege sind doch vorbildlich beschriftet?
- Zeit und Geld hätte man doch sicher besser in andere Dinge investieren können!
- Die Evakuierung wird sowieso die Feuerwehr durchführen, die haben genügend Personal dafür!

**Das Ingenieurbüro Ecosafe Gunzenhauser AG mit Sitz in Kaiseraugst** im Kanton Aargau bietet seit über 25 Jahren Dienstleistungen in den Bereichen Sicherheitsengineering und Informationsmanagement an.

Ein erfahrenes Team von Spezialisten mit den Schwerpunkten Sicherheit, Brandschutz, Risikomanagement, Intervention, Informatik, Chemie, Konstruktion / CAD, Geografische Informationssysteme GIS und Projektmanagement, arbeitet in der Schweiz am Schutz von Mensch, Umwelt und Infrastruktur. Unser Kundenspektrum beinhaltet Behörden auf Stufe Bund, Kantone und Gemeinden, Rettungsorganisationen aber auch Private aus dem Bereich Industrie, Handel und Gewerbe.

Rasante technologische und gesellschaftliche Entwicklungen sowie stets steigende Anforderungen an Mensch und Technik, erfordern zukunftsorientierte, vernetzte und interdisziplinäre Lösungen. Unser Team versteht sich darauf, den Aspekten der integralen Sicherheit entsprechend ganzheitliche Lösungen auszuarbeiten und diese von der Konzeption bis zur Einführung in einer Organisation zu begleiten.

Wie Sie sicher bereits erahnen, gibt es für diese Notwendigkeit Grundlagen in den Brandschutzvorschriften. Diese handeln den baulichen Brandschutz ab – wie z.B. ein Gebäude gebaut und die Fluchtwege gestaltet werden müssen, damit die Aspekte des Brandschutzes eingehalten werden. Neben den baulichen Aspekten werden aber auch Anforderungen an die organisatorischen Belange gestellt. Eine davon ist, dass bei Beherbergungsbetrieben explizit die Evakuierung betroffener Personen geplant, schriftlich festgehalten und geschult werden muss. Mit dem Evakuierungskonzept sind wir dieser Forderung nachgekommen.

Es geht aber nicht nur um die Erfüllung gesetzlicher Auflagen. Die betriebliche Sicherheit, unter denen der Brandschutz einen Aspekt darstellt, stellt eine integrale, in vielen Bereichen vernetzte *Sicherheitslandschaft* ins Zentrum. Der Ansatz des Integralen, also des Gesamtheitlichen, stellt den aktuellen Stand des Sicherheitsdenkens und -handelns dar. Sicherheit planen und umsetzen ist eine wichtige Führungsaufgabe der Geschäftsleitung. Ebenso wird mit dem Wort *integral* auch klar, dass dabei nicht nur die *Chefs* gefordert sind, sondern dass sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesen Prozess einbezogen sind und Verantwortung tragen müssen.

Dies kann jedoch nur gewährleistet werden, wenn die Prozesse klar festgelegt und die Betroffenen davon unterrichtet worden sind. Die durchgeführte Konzepterarbeitung als auch die Schulung der gesamten Belegschaft unterstreicht das im Leitbild formulierte Bekenntnis, dass sich das AZOM auch für die Sicherheit einsetzt. Nicht zuletzt ist auch darauf hinzuweisen, dass regelmässig in Sicherheitsbelangen geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicherheitstechnisch richtig *fit* gehalten werden und damit in allen Belangen das Niveau der Prävention verbessert wird. Sie bewegen sich mit höherer Sensibilität für die Aspekte der Sicherheit in ihrem Arbeitsumfeld und melden vorgängig, wo im Bereich der Sicherheit etwas nicht in Ordnung ist. Somit kann präventiv reagiert werden, um die Wahrscheinlichkeit eines Schadeneintritts oder dessen Ausmass zu verringern. Insofern handelt es sich also auch hier um gut investierte Zeit und sinnvoll eingesetzte Finanzmittel.



## Unsere Bewohnerinnen und unsere Mitarbeiter liegen uns am Herzen!

Ein Konzept ohne periodische Schulung ist ein Papiertiger im zweideutigen Sinne. **Einerseits zahnlos**, da das Konzept im Falle eines Falles seine Wirkung nicht entfalten kann, wenn die Angehörigen der Organisation nur wenig oder gar nicht Bescheid darüber wissen. **Andererseits gefährlich**, weil unkoordiniertes Handeln und gefährliches Halbwissen darüber, «Wie man es tun sollte» die Leute in falscher Sicherheit wiegt und dadurch der Evakuierungsvorgang noch länger geht, als er eigentlich dauern dürfte ...

## Es ist nicht mehr gleich wie gestern ...

Die Feuerwehr und andere Rettungsdienste helfen bestimmt, wenn sie aufgebeten werden. Jedoch hat sich in den vergangenen Jahren gerade im Bereich der Milizorganisationen das Umfeld drastisch verändert. Auf die Feuerwehren kommen immer mehr Aufgaben zu, laufend werden höhere Anforderungen an ihr Leistungsspektrum gestellt und immer weniger *Freiwillige*, die bereit sind diese Last auf sich zu nehmen. Im Bereich der professionalisierten Ereignisdienste begegnet man dem Phänomen der laufend zunehmenden Aufgabenausweitung, während gleichzeitig Budget und Personal eingespart werden sollen. Diese Schere öffnet sich leider im-

mer mehr und die Politik wird gefordert sein, hier neue Lösungen zu finden oder diesem Trend entgegenzuwirken. Weiterhin weisen *fremde* Helfer den Nachteil auf, dass diese Personen die Örtlichkeiten nicht so gut kennen und auf Unterstützung durch die Betriebsangehörigen des AZOM angewiesen sind wird. *Manpower* und Technik können von aussen zugeführt werden, jedoch nicht innere Kenntnisse des Betriebes. Die Evakuierung ist grundsätzlich eine Aufgabe, die der Betreiber sicherstellen muss, auch wenn dies nicht zu jeder Tageszeit im gleichen Umfang gewährleistet werden kann. Würde sich jedoch im Nachgang der Untersuchungen zu einem Ereignis zeigen, dass hier zu geringe Anstrengungen unternommen wurden, so hätte dies gravierende Folgen für die Organisation.

## Und es passiert also doch ...

Ach ja, ich habe noch nicht erwähnt, wann es zuletzt in einem Altenheim gebrannt hat ... Am Sonntag den 19. Januar 2020 brannte es am frühen Morgen um 6 Uhr in einem Altersheim in Vejprty (Weipert) in Tschechien, nahe der Grenze zu Deutschland. Acht Personen kamen dabei ums Leben.

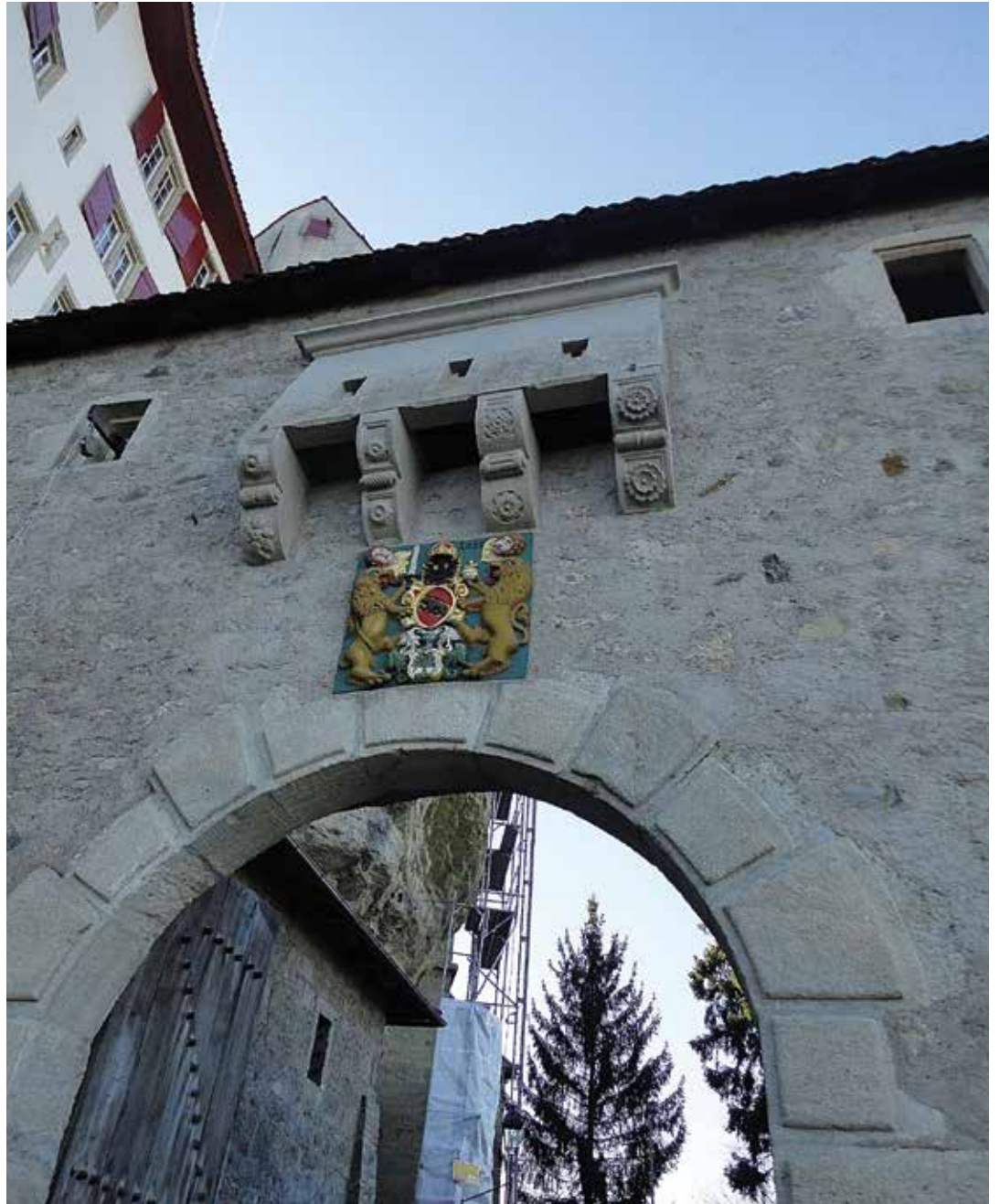
Markus Gunzenhauser  
Ecosafe Gunzenhauser AG











## Atlanten

Trudi, Elsa, Claudia und zehn weitere Frauen sitzen – wie immer am Donnerstag Nachmittag – im Sali des Restaurants Sonne. Nach dem Altersturnen haben sie jeweils Durst. Sie staunen jedes Mal, wie gut Eliza, die junge Serviererin, sich ihre verschiedenen Bestellungen merken kann. Drei Panasch, zwei Herrgöttli, zwei Stangen, ein Wasser mit und eines ohne Gas, dafür mit Zitronenschnitt und drei Cafe creme und einen Cappuccino.

Bald schon kommt Eliza mit den Getränken zurück und gibt jeder einzelnen Frau genau das Richtige. Nur beim Cappuccino fällt ihr das Löffelchen zu Boden, beim einen Cafe das Guetzli auf dem Tellerrand und beim Wasser der Zitronenschnitt. Sie murmelt eine Entschuldigung und holt geschwind Ersatz.

«Nidsigänd», kommentiert Elsa, die Älteste der Runde. Es gebe halt Tage, wo einem alles runterfällt. «Au ja, das gibt's wirklich», wirft Trudi ein. «Das erinnert mich an eine ganz alte Geschichte. «Es war in der dritten Klasse». «Oh», sagt Claudia, «das ist doch schon eine Weile her – und du weisst das noch?».

«Ja, wie wenn es gestern gewesen wäre.» Sie hätten damals für den Muttertag aus grossen Schneckenhäusern ein Art Vase gebastelt. «Wie mussten das Schneckenhaus auf ein Kartonstück leimen. Das war eine knifflige Sache, immer wieder ist einem von uns das Schneckenhaus runtergefallen.» Da sei der Lehrer hässig geworden und habe gesagt, wenn wieder eines zu Boden gehe, dann müsse das Kind zur Strafe in die Ecke. «Und ratet mal, wer das nächste Kind war...».

«Vermutlich du...».

«Genau!» und da sei sie also in der Ecke gestanden und habe still vor sich hin geweint. Nur, mit dem Weinen war es damals so, dass sie jeweils noch ganz lange geschluchzt habe. «Und zu Hause hat mich die Mutter gefragt, was los sei und ich wollte es ihr nicht sagen, weil es ja um ein Geschenk für sie gegangen ist.» «Und, hast du dein Geschenk noch fertig machen können?» fragt Claudia. «Vermutlich schon – das habe ich vergessen, aber wie ich mich geschämt habe in der Ecke, das spüre ich heute noch.»

«Ja, das ist so», meint Elsa nachdenklich, «warum vergessen wir die Namen von Leuten, die wir eigentlich

kennen sollten und so alten Mist können wir behalten?». Sie, zum Beispiel, hätte seinerzeit, vor schätzungsweise hundert Jahren, ihren Lehrer am liebsten erwürgt oder erstochen oder sonst wie um die Ecke gebracht. «Hört, hört – wir wussten gar nicht, dass du eine kriminelle Ader hast ...», kommentiert Margrit, «erzähl weiter!» «Das war so: Als wir in unserer Klasse von Blockschrift auf Schnürlischrift wechselten, lag ich vier Wochen im Spital wegen eines Beinbruchs.»

«Udenkbar lange!» wirft Sibylle ein, «heute musst du ja schon aus dem Spital verschwinden, bevor du papperlapapp sagen kannst ...».

«Ja, auf jeden Fall verpasste ich wegen dem blöden Beinbruch die ganze Umstellung. Zwar brachten mir meine Freundinnen jeweils die Aufgaben, aber so richtig gut hatte ich das eben doch nicht kapiert.»

«So, komm zur Sache ... und dann?»

«Also, als ich endlich wieder in der Klasse war, gab es ein Diktat. Und ich schrieb jeden Buchstaben «b» und «g» falsch. Und stellt euch vor, dieser fiese Lehrer strich jeden Fehler einzeln an. Ganz rot war die Seite im Heft und ich kriegte einen Einer!»

Sonst sei sie immer eine gute Schülerin gewesen. «Der Lehrer hatte kein Pardon, als ich mich wehren wollte. Er meinte, ich sei selber schuld und ich solle nicht so frech maulen.»

«So ungerecht!», bestätigen die andern.

«Ja, er war auch sonst ein Dreckskerl, der uns geplagt hat».

Die Frauen nehmen einen Schluck und dann erzählen auch andere von ihren Erlebnissen mit allerlei ekelhaften Typen. Sie reden sich regelrecht in Rage bei ihren Erinnerungen.

«Wisst ihr was», meint schliesslich Susi. «Diese Kerle sind es doch nicht wert, dass wir uns nach so vielen Jahren noch über sie ärgern. Wir vergessen sie einfach. Einverstanden?»

«Jawohl, das tun wir», meint Margrit, «ganz feierlich – ich lade euch zu einem Prosecco ein, schliesslich bin ich vorgestern 78 geworden!»

«Und dann geloben wir hoch und heilig, uns von diesen Atlanten zu befreien ...»





Vertrauen verbindet. [www.hbl.ch](http://www.hbl.ch)

## Kompetenz und Erfahrung schaffen Vertrauen.

Als Beziehungsbank für alle Generationen stehen wir als Hypi für lösungsorientierte Fachkompetenz, Transparenz und Verlässlichkeit.



Hypothekarbank  
Lenzburg

## Lesetandem – ein Projekt zur Sprach- und Leseförderung

Auf freiwilliger Basis engagieren sich Ehrenamtliche als Lesementorinnen und Lesementoren in Gemeindebibliotheken und kombinierten Gemeinde- und Schulbibliotheken. Die Bibliotheken übernehmen unter anderem in Zusammenarbeit mit Schulen die Projektorganisation, suchen Lesementorinnen und Lesementoren und stellen Material und Medien zur Verfügung.

Die Organisation des Projekts in Lenzburg sind der Lenzburger Elternverein und die Stadtbibliothek Lenzburg. Die Treffen finden immer in öffentlichen Räumen statt, am Montag in der Cafeteria des Alterszentrum Obere Mühle und von Dienstag bis Donnerstag in der Stadtbibliothek. Dieses Schuljahr sind es 27 Tandems, welche sich an 4 Tagen wöchentlich treffen. Das Angebot existiert seit 3 Jahren. Engagierte Erwachsene erkunden mit den Kindern die Welt der geschriebenen Worte. Die Bibliothek lässt Ende des 1. Schuljahres ein Infoblatt an alle Schüler verteilen. Darin befinden sich alle Angaben zum Projekt und ein Anmeldeblatt, das

ausgefüllt die Eltern unterschreiben müssen.

Das Projekt richtet sich an Kinder der 2. und 3. Klasse. Die Kinder werden von der Bibliothek einer bestimmten Bezugsperson zugeteilt. Diese Zweiergruppen werden Tandems genannt. Bei Krankheit oder Ferienabwesenheit tauschen sich nach erfolgter Rücksprache mit den Eltern die Erwachsenen untereinander aus. Die Kinder dürfen sich nicht selber abmelden. Der Kontakt geschieht immer über die Eltern. Die Bibliotheken bieten in Baden und Aarau einen 2-tägigen Kurs für angehende Lesementoren an: Wahl der Bücher, wie geht man didaktisch am besten vor und wie motiviert man die Kinder.

Zusätzlich zu den Räumen in der Bibliothek dürfen im Alterszentrum II Kinder von einer Eins-zu-eins-Betreuung profitieren: 45 Minuten Gespräch, Lesen, Fragen, erzählen lassen. Wenn die Kinder unkonzentriert werden, hilft Spielen. In der Garderobe befindet





sich eine Kiste mit Spielen und Büchern. Es gibt keinen Leistungsdruck.

Am letzten Montag vor den Ferien ist ein gemeinsames Spiel vorgesehen. Die Kinder geniessen es auch, eine erwachsene Person ganz für sich alleine zu haben, vor allem, wenn sie zu Hause mehrere Geschwister sind. Das Alterszentrum stellt auch Früchte und Getränke für die Teilnehmenden zur Verfügung.

Drei erwachsene Ehrenamtliche haben sich heute je an einen kleinen Tisch im Foyer gesetzt und ich geselle mich zu ihnen. Zu Beginn erzählen die zwei Kinder von ihren vergangenen Skiferien im Schnee. Heute sind die beiden ausnahmsweise zu zweit mit ihrem Betreuer.

Noah, seine Eltern kommen aus Eritrea, hat ein Buch mit dem Titel «der Glöckner von Notre Dame» ausgesucht, beginnt zu lesen. Ich staune, wie flussend der bald 10-jährige dies fertig bringt. Zwischendurch erzählt er in korrektem Hochdeutsch und ich wundere mich über seinen Wortschatz. Er benutzt sogar Fremdwörter. Seine Muttersprache ist Tigrinya, aber er versteht auch Spanisch.

Die Eltern von Alice, kommen aus den USA. Die Kinder wechseln sich beim Lesen ab. Am Schluss spielen wir miteinander Uno und schon wartet das nächste Kind.

*Aufgezeichnet von Brigitte Arnold*



## Briefe als Zeitzeugen

«Liebes Mutti, Wie geht es Euch? Mir geht es gut.  
Es regnet im Klassenlager.  
Liebe Grüsse  
Samuel»

Dieser Brief fiel kürzlich aus einem älteren Buch, in einem noch älteren steckte als Buchzeichen ein anderer:  
«Sehr geehrtes Fräulein Kuhn, Wegen Schlechtigkeit konnte ich den Unterricht am letzten Donnerstagnachmittag leider nicht besuchen, was Sie bitte entschuldigen wollen. Hochachtungsvoll M.D.» ... und die Unterschrift der Mutter.

Wie viele Briefe habe ich erhalten in meinem Leben? Einige habe ich mit Herzklopfen erwartet, aufgerissen, manchmal auch fein säuberlich geöffnet, um die Absenderadresse nicht zu zerstören. Einige sind als Buchzeichen erhalten geblieben, andere, die ich nicht vergessen wollte, speichere ich in meinem Andenkenkoffer auf dem Estrich.

Die Tinte bleicht aus, das Papier verfärbt sich. Gelegentlich grabe ich in dem knisternden Papier und Zeiten hinter Jahrzehnten kommen mir entgegen. Wir waren briefschreibende Teenager und schoben uns Briefchen unter der Schulbank durch. In der 3. und 4. Bez. schrieben mein Freund und ich uns jeden Tag einen Brief. Wir diskutierten darin ganz ernsthafte Themen. Vor allem wollten wir uns von unserer Elterngeneration, diesen Kriegsgurgeln, absetzen. Wir würden nach dem Krieg eine friedliche Welt aufbauen helfen! Auch wir Freundinnen schrieben einander über unsere Teenager-Probleme, unsere Zukunftsaussichten und Träume und wie wir uns die Liebe vorstellten.

Die Freundinnenbriefe der mittleren Lebensjahre waren voller Erziehungsprobleme, Schulsorgen, Mühen mit brummigen Männern, aber auch Lichtblicken im häuslichen Alltag.

Da habe ich mir einen grauen Brief aus dem Koffer gefischt. Die säuberlich, wie gedruckt geschriebenen Buchstaben kann ich gerade noch entziffern:  
«Liebe Rosmarie, wie du gewiss dem «Generalanzeiger» entnommen hast, konnte ich am 1.1. das Notariatsbüro S. in Wohlen übernehmen. Es läuft gut und ich bin somit ein gemachter Mann. Ich habe nun vor, auf einem unserer

Grundstücke ein eigenes Haus zu bauen, mein Cousin Willy macht mir bereits die Pläne dazu. Was mir nun noch fehlt, ist eine hübsche und tüchtige Hausfrau wie dich. Was meinst du, könnten wir bald einmal darüber sprechen, vorausgesetzt, dass du noch nicht in festen Händen bist? Etc.» ... War das nun ein Liebes- oder ein Geschäftsbrief?

Die Liebesbriefe im Andenkenkoffer klangen anders, Geschäftsbriefe wären in einem Ordner abgeheftet worden.

Ob ich noch einen Brief von Antoine finde? So wunderschön wie er setzte niemand sonst mit einer Röslifeder die Buchstaben auf das violett linierte Papier. «Ma chère amie,» begannen sie. Antoine hiess eigentlich Anton. Er war 67 Jahre älter als ich und ein Freund meiner Grosseltern, vielleicht etwas mehr der Freund der Grossmutter, die jeweils verzückt zuhörte, wenn er von der grossen weiten Welt erzählte. Jahrzehnte lang hatte er als Kammerdiener in den höchsten Kreisen gewirkt, z.B. als engster Vertrauter der Herzogin von Alencon, der Schwester der Kaiserin Sisi. Die beiden Schwestern reisten viel gemeinsam an die Küsten des Mittelmeeres. Antoine begleitete sie und räumte ihnen jedes Steinchen aus dem Weg.

Als meine Grosseltern gestorben waren, besuchte ich Antoine im Altersheim Schwyz, wo er mit seiner kärglich zusammengeschrumpften Franc-Pension Unterkunft gefunden hatte. Noch immer trug er seine Uniform: Gestreifte Hose, Gehrock und weisses Hemd mit gestärkter Brust. Er erzählte Geschichten von all den Prominenten früherer Jahrzehnte, deren Fotos die Wände seines Zimmerchens bedeckten. Immer wieder schrieben wir uns Briefe auf Französisch. Antoine ist mit 95 Jahren gestorben, seine Geschichten und die Schönschrift haben ihn überlebt.

Schönschrift? Wer erinnert sich noch an die öden Schönschreibstunden in der Bez? Mit violetter Tinte und Schönschreibfedern (auch Rösli?), die man zum Entfetten zuerst abschleckte, bevor man sie in den Federhalter steckte und ins Tintenfass tunkte, mussten wir zwei Stunden lang sinnlose Texte auf kariertes Paper schreiben. «Eine schöne Handschrift ist die beste Visitenkarte,» bläute man uns ein.



Ob sich auch einer der Kriegsbriefe aus Holland erhalten hat? Meine Schwester hatte im Sommer 1939 in einer Jugendherberge eine junge Holländerin kennengelernt, Nenika aus Den Haag. Sie tauschten ihre Adressen aus und schrieben einander Briefe, Teenagerbriefe. Aber dann kam der Krieg, 1940 wurde Holland von den Deutschen besetzt. Jetzt wechselten die Briefthemen. Nenika schrieb von Schikanen, einem immer knapperen Lebensmittelanbot, von Lehrern und Nachbarn, die plötzlich verschwanden.

Bald hatten die Briefe über die ganze Fläche ein gelbliches X aufgemalt. Mit einer Chemikalie wollte die Zensur feststellen, ob sich zwischen den Zeilen geheime Botschaften versteckten. Gelegentlich waren ganze Briefpartien herausgeschnitten. Wir schickten das, was unter dem Namen «Liebesgabenpakete» vom Roten Kreuz transportiert wurde, nach Den Haag. Schokolade, Maggisuppenwürfel, Fleischkonserven.

Sie kamen nicht immer bei der richtigen Adresse an.

Ein Jahr nach Kriegsende konnten meine Eltern einen Erholungsaufenthalt für Nenika in der Schweiz erwirken. Sie kam mit einem Flug in Dübendorf an, einen Tulpenstrauß in der einen, eine ausgefranste Reisetasche in der anderen Hand. Jetzt sahen wir anderen Familienmitglieder zum ersten Mal die grosse, blasse, knochige junge Frau vor uns. Wir schlossen sie alle in unser Herz und meine Mutter nahm sich vor, den Gast tüchtig aufzufüttern.

Während meines Welschlandaufenthalts nahm sie meinen Platz als Tochter in unserer Familie ein. Sie schloss sich rasch den anderen jungen Leuten unseres Dorfes an und fand unter ihnen ihren späteren Mann. An ihrer Hochzeit im Frühling 1949 lernte ich Nenikas Eltern kennen. Im Sommer 1950 besuchte ich sie in Den Haag. Ihr Vater zeigte mir die Stadt. Obwohl er sehr gut



Deutsch sprach, wollte er sich mit mir nur auf Französisch oder Englisch unterhalten. Kein Passant sollte denken, er rede mit einer Deutschen.

Ein Paket Briefe lagert in einer Zigarrenschachtel. Die Briefe, die meine Grossmutter, manchmal auch meine Mutter, zwischen 1924 und 1932 allwöchentlich an ihren Sohn und Bruder, meinen Onkel Max, nach Sumatra schrieb. Max war das, was man damals einen «Überseer» nannte. Als Ing. agr. hatte er nach dem Studium an der ETH in Holland einen Lehrgang in Tropenlandbau gemacht und war danach von einer holländischen Firma als Fachmann für Tabakanbau in Sumatra eingesetzt worden. Die Briefe, die er in die Heimat schrieb und die von der fernen Welt berichteten, sind verloren gegangen. Die seiner Mutter und seiner Schwester sind erhalten geblieben. Meine Cousine hat sie beim Räumen ihres Elternhauses gefunden und mir übergeben: «Du bist ja die Chronistin der Familie.»

Ich lese fast in jedem einen Mix aus Familien- und Lokalnachrichten, Wetter- aber auch Börsenberichte, denn die Grossmutter legte für Max Geld in der Schweiz an. So schrieb sie am 21. November 1927:

«Lieber Max, herzlich danke ich Dir für den Brief und die Fotos aus der fernen Welt. Ach, du bist ja so weit weg! Mindestens 2 Wochen Reise liegen zwischen uns! Du bist so vielen Gefahren ausgesetzt. Schlangen, wilde Bestien und Stürme bedrohen Dich! Wäre es nicht besser, wir würden Dein Geld statt in Aktien in einem Bauerngütli in der Nähe einer grösseren Stadt anlegen?



Du könntest dann heimkommen und statt einer Tabakplantage eine Gemüseplantage aufziehen für die Stadtbewohner, die keinen eigenen Garten oder Pflanzplatz haben. Ein Dr. Bircher mit einer Heilklinik in Zürich verordnet viel Gemüsekost, vor allem rohe. Da läge doch auch Verdienst drin und Du wärest in meiner Nähe» ... und etwas weiter im Text: «Der Storch wird hier im nächsten März ein Büblein bringen und Du sollst der Götti sein» ... «Als familiäre Enttäuschung war das Büblein ein Mädchen, ich.

Am 5. März 1929 schreibt meine Mutter: «Lieber Max, Endlich ist die grausame Kälte am Verschwinden und die Sonne zeigt sich sogar. Seit heute haben wir wieder fliessendes Wasser. Drei Wochen lang waren alle Wasserleitungen (1,3 m unter dem Boden!) total eingefroren. Zum Glück konnten wir bei Nachbarn, die einen fliessenden Brunnen haben, Wasser holen. Weisst du, wie viele Kessel das zu schleppen gab für Haus und Stall und das Tränken des Viehs?» Und etwas weiter im Brief: «Gottlob haben die Kinder die Kälte gut überstanden. Dein Göttkind ist ein Pummerli, vielleicht ist es nicht so gescheit wie seine Schwester, aber es schläft mindestens jede Nacht durch.» Die Gabe des guten Schlafes ist mir über 90 Jahre lang treu geblieben.

Wie viele Briefe habe ich selber geschrieben im Laufe eines langen Lebens? Eine vierstellige Zahl sicher. Ob irgendwo auf der Welt noch einer aus einem alten Buch fällt? Ist die Zeit des Briefeschreibens vorbei? Seit der Schliessung meiner Lieblingspapeterie in der Kirchgasse gibt es in Lenzburg keine soliden Briefblöcke mehr zu kaufen. «Wird nicht mehr verlangt.» Meine Füllfeder ist kaputtgegangen, eine Augenstörung relativiert meine Schönschrift und der Briefkasten in der Nähe meines Gartentores wurde von der Post wegrationalisiert. Verlasse ich mich künftig nur noch auf SMS und E-Mails, die irgendwo im All verdunsten, wenn man sie löscht?

Rosmarie Zobrist



## Kulinarischer Ausblick im Restaurant mülikafi 2020

- ❖ *Eintopfcreationen – heisse Stärkung für kalte Tage*
- ❖ *Bella Italia – Pasta Klassiker aus dem Nachbarland*
- ❖ *Fit in den Frühling – leckere Spargelgerichte*
- ❖ *Sommerliche Überraschungen aus dem Salatbeet*
- ❖ *Jagdtrophäen und andere Herbstgenüsse*
- ❖ *Kulinarische Köstlichkeiten im Advent*

Diese und weitere kulinarische Angebote erwarten Sie 2020 im mülikafi. Bitte beachten Sie unsere jeweilige Saisonkarte im Restaurant.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! - Ihr mülikafi Team







## anno dazumal ...

Die Schweizer-Familie / Nr. 10 / 6. Januar 1912

# Eine Meerberuhigungsbombe — ein neues Rettungsmittel bei Schiffbrüchen.

Ein ganz eigenartiges Geschütz hat der Belgier Dr. Dehne-Dehan erfunden, eine Bombe, die ausnahmsweise friedlichen Zwecken, ja solchen der Nächstenliebe dient. Es handelt sich um eine Meerberuhigungsbombe, d. h. um ein Geschöß, das das aufgeregte Meer um ein gestrandetes Schiff oder um ein in heftiger See befindliches Fahrzeug beruhigen soll. Es ist bekannt, daß Öl die Wogen in geradezu hervorragendem Maße glättet und besänftigt. Bisher war es nun nicht möglich, Öl in zufriedenstellender Weise und auf genügende Entfernung aufs Wasser zu bringen. Denn da sich das Öl langsam ausbreitet, so muß es ein beträchtliches Stück im voraus vor ein fahrendes Schiff ausgegossen sein, damit dieses die Wohltat des ruhigen Wassers genießen kann. Dr. Dehne-Dehan hat dies nun auf geniale Weise erreicht durch seine Öl-bombe, die von kleinen Signalkanonen, wie sie jedes Fahrzeug führt, abgeschossen wird. Bild 1 zeigt nur die Bombe, deren Spitze (2) aus Holz, der mit Öl gefüllte Hinterteil (1) aus Metall besteht, fertig zum Einsetzen in die Kanone. Beide Teile werden zusammengehalten durch zwei federnde Haken (3), die durch einen Gummiring (5) angepreßt werden, der beim Abfeuern in der Kanone zurückbleibt. Fig. 2 zeigt uns die Bombe nach Verlassen des Geschützrohres während des Fluges. Der



Eine Meerberuhigungsbombe — ein neues Hilfsmittel bei Schiffbrüchen.

vordere Verschlussteil der Bombe wird nur noch durch den Luftdruck auf dem Ölbehälter festgehalten. Fig. 3 zeigt uns eine ins Wasser gefallene Bombe. Der hölzerne Vorderteil schwimmt, und der schwere ölgefüllte Hinterteil sinkt unter, das Öl steigt an die Oberfläche und verteilt sich in weitem Umkreis. Dieser Bombe ist es möglich, einem bedrängten Schiff von der Küste aus eine ruhige Umgebung zu schaffen, so daß erstens die Schiffbruchgefahr schwindet und daß es zweitens Rettungsmannschaften möglich ist, an das Schiff zu gelangen.



Informatik ist wie ein Garten  
damit er gedeiht und Freude bereitet, muss er  
gehegt, gepflegt und regelmässig unterhalten  
werden.

your IT gardener  
**digilan**

Digilan AG  
Niederlenzerstrasse 25  
5600 Lenzburg  
062'888'30'30  
www.digilan.ch / info@digilan.ch



## HÄFELI AG LENZBURG

Kranarbeiten für jeden Anspruch  
Winterdienst (Räumung, Salzdienst, Salzsilos)  
Entsorgung und Recycling  
Sperrgutmulden für Private  
Mulden 1 - 40 m<sup>3</sup>

**062 885 0 885**  
**1 - 40 m<sup>3</sup>**

# STERN APOTHEKE

**Kostenlose Parkplätze direkt vor der Apotheke**

Stern Apotheke Lenzburg AG  
Dr. Patrick Eichenberger

Poststrasse 10  
5600 Lenzburg

Tel. 062 891 23 42  
www.stern-apotheke-lenzburg.ch

**HAUT**apothek**e** 



IHR PARTNER  
FÜR ALLE  
DRUCKSACHEN

**kuhn drucksa.ch gmbh**  
oberer scheunenweg 24  
5600 lenzburg  
tel. 062 891 25 25 • info@drucksa.ch

**drucksa.ch**



Schloss Lenzburg,  
erbaut Anfang 11. Jh.

**980 Jahre**  
Zukunft

### Energie für morgen

Mehr als ein Wahrzeichen. Das Schloss Lenzburg steht seit über 900 Jahren für eine dynamische Region am Puls der Zeit. Ob Strom, Wasser, Leitungsnetz oder nachhaltige Energietechnologien – die SWL Energie AG sorgt mit vielfältigen Dienstleistungen für Lebensenergie. Mehr Infos: [www.swl.ch](http://www.swl.ch)

  
Mit Energie begeistern

### **Hunderttausig Schpiegeli**

**Werum nur hange d'Lüüt vom Tal  
So fescht a ihrem See?  
Vilicht will er im Joohresläuf,  
So vill Naturerläbnis looht lo gscheh.**

**Denn bi de Seelüüt doo chunnt halt,  
Näbscht Fäld und Wald,  
Näbscht Hügel – i dr Färni d'Flueh –  
S'Erläbnis Wasser no derzue.**

**Tänk an en Oobe und' am See,  
Wenn vo änefüür am Horizont,  
Dr letschti Sunneschyn,  
Flacher übers Tal ie chunnt.**

**Wenn denn s'Wasser liecht tuet chrüsele,  
Uff de Wälleli reflektiert,  
Denn bilde Liecht und Schatte  
Es gwaltigs Liechterschpiel im See.**

**Bisch b'bländet und es chunnt dir vor,  
Wie wenn hunderttausig Schpiegeli  
Würde vor dir tanze im Konzärt,  
Nach em Wind sym Wälleschpiel.**

**Gooht denn schliessli d'Sunne n'abe,  
Chunnt äü das Finkle an es Änd,  
D'Natur, dä grossi Dirigänt, hett im  
Schpiegelkonzärt de Taktstock gsänkt!**

**Winter 2001/02, Max Engel**

Max Engel wohnt in einer Alterswohnung des Alterszentrums Obere Mühle. Er beschäftigt sich intensiv mit der Mundart, das obige Gedicht ist auch in der Jahresschrift der Historischen Vereinigung Seetal und Umgebung im Jan/Feb 2020 publiziert.





## Herzliche Gratulation

Von Januar bis März 2020 durften  
32 Bewohnerinnen und Bewohner  
Geburtstag feiern:

Kunz Werner	11.01.43	77 Jahre
Sandmeier Oswald	11.01.55	65 Jahre
Müri-Büchli Annemarie	13.01.37	83 Jahre
Roth-Rohr Irma	14.01.31	89 Jahre
Rutishauser Roswitha	14.01.35	85 Jahre
Kämpf Martin	14.01.51	69 Jahre
Kunz Margaretha	17.01.25	95 Jahre
Michel Gertrud	18.01.35	85 Jahre
Renold-Meyer Anna	21.01.23	97 Jahre
Senn Oskar	29.01.38	82 Jahre
Buff Margrit	30.01.31	89 Jahre
Marczibanyi Margrit	03.02.40	80 Jahre
Sommer Marlis	07.02.25	95 Jahre
Leutwyler Helene	11.02.22	98 Jahre
Säuberli Peter	11.02.30	90 Jahre
Fey Werner	13.02.28	92 Jahre
Eggenberger Heidi	14.02.28	92 Jahre
Blaser Anna	21.02.35	85 Jahre
Hochuli Gottfried	23.02.46	74 Jahre
Ernst Paul	24.02.32	88 Jahre
Deubelbeiss Rudolf	25.02.43	77 Jahre
Feigel Ruth	26.02.31	89 Jahre
Rohr Hanni	03.03.24	96 Jahre
Rauber Armin	07.03.34	86 Jahre
Simsa Joseph	10.03.30	90 Jahre
Rupp Max	11.03.51	69 Jahre
Rub Hedwig	17.03.31	89 Jahre
Baumann Elena	21.03.26	94 Jahre
Wey Monika	21.03.50	70 Jahre
Wicki Maria	22.03.25	95 Jahre
Baldin Ines	27.03.26	94 Jahre
Würgler Marcelle	30.03.26	94 Jahre

## Impressum

Erscheint als Gratiszeitung in einer Auflage von 1500 Exemplaren.  
4 Mal im Jahr: Frühling, Sommer, Herbst, Winter

Redaktionsadresse: Alterszentrum Obere Mühle AG  
Redaktion «Mülizytig»  
Mühleweg 10, 5600 Lenzburg  
michael.hunziker@obere-muehle.ch,  
www.obere-muehle.ch

Fotos: Alterszentrum Obere Mühle AG, Lenzburg  
Brigitte Arnold, Lenzburg  
Heidi Berner, Lenzburg  
Jana Buholzer, Administration  
Urs Sigg, Affoltern am Albis  
Internet

Redaktionsteam: Michael Hunziker, Zentrumsleiter  
Dr. Heidi Berner, Vereinspräsidentin  
Brigitte Arnold, freie Mitarbeiterin  
Esther Grossmann, Sekretariat AZOM

Konzept: Krättli • Werbung • Birwil

Satz, Druck: kuhn drucks.ch gmbh, oberer scheunenweg 24,  
5600 lenzburg, www.drucks.ch

**Die nächste Ausgabe erscheint im Sommer 2020.**





**Nach über siebenzig Jahren erlebe ich den ersten Winter, ohne dass Lenzburg mit einer weissen Schneedecke beschenkt wird – anfangs Februar besuchte die erste Biene die Blüten meiner Christrose auf dem Balkon. In meinem Kopf steigen in Gedankenstriche gehüllte Fragezeichen auf ...**

***Brigitte Arnold***





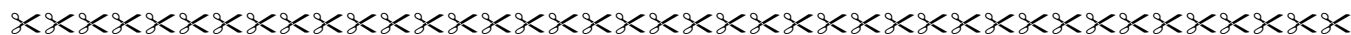
# Zitat gesucht

Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen. Dabei bedeuten gleiche Zahlen gleiche Buchstaben. Die Lösung ergibt sich in den gelben Spalten je von oben nach unten gelesen.

## Zahlschlüssel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21

Dorfmitte	2	7	3	1	18	8	7	5
Pferd, Rind, Antilope, Schaf, etc. sind	13	12	6	3	9	8	7	8
Alarm in unseren Alterswohnungen	5	2	3	18	5	2	16	6
Ball, der ins eigene Netz gespielt wird	8	9	10	8	5	3	2	7
Fahrspuren von Tram und Bahnen	1	11	13	9	8	5	8	5
Urner Bergdorf, 780 m.ü.M. in einem Seitental an der Westseite des Urnersees	9	1	8	5	3	13	4	15
Identifikation / Schlüssel	11	2	20	8	21	2	7	3
Starke Schnur aus Pflanze	13	4	5	6	1	8	9	15
Geflochtener Behälter zum Aufbewahren von Lebensmitteln, etc.	8	9	8	7	18	2	7	19
Wenn innerhalb 24 Std. Niederschlag von mehr als 0,1l/m2 erfolgt, ist es ein	7	8	10	8	5	3	4	10
Linie, die den Himmel von der Erde abgrenzt	13	2	7	9	14	2	5	3
Hügel oberhalb Seengen, nach einem Baum benannt.	8	9	11	13	19	8	7	10
Fliegen, Bienen, Wespen sind?	9	5	1	8	18	3	8	5
Glücksbringer	3	4	15	9	1	17	4	5
Im April ist das Wetter?	9	5	1	3	4	19	9	15



## Lösungszitat:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Die Lösung ist bis am 15. Mai 2020 im Alterszentrum abzugeben oder per Post zuzusenden.

Name/Vorname \_\_\_\_\_  
 Strasse \_\_\_\_\_  
 PLZ/Ortschaft \_\_\_\_\_



Bei mehreren richtigen Antworten wird der Sieger ausgelost.  
**Gewinn: Ein Gutschein von unserem Mülikafi im Wert von Fr. 50.–**

## Januar 2020 bis März 2020

### Herzlich willkommen

01.01.2020

Buholzer Jana

Administration

01.01.2020

Gsell Denise

Administration

### Jubilare

02.01.2020

Tufekcic Snjezana

Hausdienst

20 Jahre

16.02.2020

Pinetti Olivia

Administration

5 Jahre







Täglich von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet

### **Wo Kulinarik und Kultur aufeinander treffen**

Ob zum Mittagessen, für die Pause zwischendurch oder für die Organisation von Anlässen aller Art - wir sind Ihr kompetenter Partner. Lassen Sie sich von uns verwöhnen.

### **Mittagsmenüs ab Fr. 16.00**

Täglich haben Sie die Wahl zwischen zwei Mittagsmenüs, und einem Wochenhit, jeweils mit Suppe oder Salat.

### **à-la-carte-Angebote**

Mit saisonal wechselnden Gerichten, kalten und warmen Speisen.

### **Kaffee und Desserts**

Coupes, Glacé, Eis-Kaffee, Meringues, hausgemachte Desserts und Backwaren

### **Restaurant, Saal und Gartenwirtschaft**

bietet sich für Geburtstagsfeiern, Bankettanlässe für Vereine, Firmen oder Familien auch ausserhalb der ordentlichen Öffnungszeiten an. Das ausgezeichnete Küchenteam ist sehr flexibel und erfüllt Ihnen nahezu alle Wünsche, damit Sie und Ihre Gäste begeistert sind.

### **Apéro, Bankette und Catering**

Wir beraten Sie gerne • [katrin.gygax@obere-muehle.ch](mailto:katrin.gygax@obere-muehle.ch)  
mülikafi • Mühleweg 10 • 5600 Lenzburg • 062 885 33 50



**Sind Sie interessiert an unserem Alterszentrum?**

**Werden Sie Mitglied im Verein!**

### **Beitrittserklärung:**

Bitte den Talon einsenden an:

**Verein für Alterswohnheime der Gemeinde Lenzburg, Mühleweg 10, 5600 Lenzburg**

Der/die Unterzeichnete erklärt sich bereit, dem Verein für Alterswohnheime der Gemeinde Lenzburg als Mitglied beizutreten.

Die Vereinsmitgliedschaft beträgt Fr. 25.–/Jahr. Die Statuten, ein Jahresbericht und ein Einzahlungsschein werden Ihnen umgehend zugeschickt.

verein für  
alterswohnheime



Name / Vorname

Strasse PLZ und Ort

Datum / Unterschrift

## APRIL

07.04.2020	10.00	Katholischer Gottesdienst	Mehrzweckraum
16.04.2020	14.30	Modeverkauf und Modeschau	mülikafi und Mehrzweckraum
20.04.2020	14.30	Schlagernachmittag mit Yvonne Suter	mülikafi
21.04.2020	10.00	Reformierter Gottesdienst	Mehrzweckraum

## MAI

05.05.2020	10.00	Katholischer Gottesdienst	Mehrzweckraum
19.05.2020	10.00	Reformierter Gottesdienst	Mehrzweckraum

## JUNI

02.06.2020	10.00	Katholischer Gottesdienst	Mehrzweckraum
16.06.2020	10.00	Reformierter Gottesdienst	Mehrzweckraum
17.06.2020	19.00	GV Verein für Alterswohnheime der Stadt Lenzburg	Mehrzweckraum und mülikafi

## Sie haben Zeit, sind mobil und möchten sich engagieren?

**Unser Fahrdienst für die Mahlzeitenlieferungen braucht Verstärkung. Hierfür suchen wir weitere freiwillige Helferinnen und Helfer.**

Den Mahlzeitendienst für Mittagessen bieten wir für die Stadt Lenzburg sowie für die umliegenden Gemeinden an. Die täglich frisch gekochten Speisen aus der Küche des Alterszentrums Obere Mühle werden von Montag bis Freitag geliefert. Die Speisen werden in professionellen Transportboxen geliefert.

### Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Für weitere Informationen bezüglich Einsatztage und Kilometerentschädigung sowie der Klärung offener Fragen ist unsere Abteilungsleitung Verpflegung gerne für Sie da.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.  
Katrin Gygax, Abteilungsleitung Verpflegung

**katrin.gygax@obere-muehle.ch** oder  
**Tel. 062 885 33 50**

alterszentrum   
oberemühle

